

LESER-FORUM

Leserbrief zum Artikel: ZAKB läßt zum Rundgang ein vom 10. Juli 2013.

Müllberg bleibt Müllberg

Der ZAKB gibt keine Ruhe und ist sehr bemüht, sein Image in der breiten Öffentlichkeit immer wieder aufzupolieren. Aber Müllberg bleibt Müllberg, da hilft auch keine noch so beschönigende und fantasiereiche Wortschöpfung wie Energiepark. Kein mittelständisches Unternehmen mit einem so einfachen monopolartigen Produkt- beziehungsweise Dienstleistungsangebot käme auf die Idee, sich so zu produzieren, noch würde dieses dafür Kosten und Personal bereitstellen wie der ZAKB.

Die meisten der aufgezählten Heldentaten, mit denen sich der ZAKB zu schmücken versucht, um unbedarften Bürgern etwas vorzumachen, sind im Grunde seine ureigenen Pflichtaufgaben, die ihm vom Regierungspräsidium in Darmstadt im Zuge der von ihm über Jahrzehnte zu erbringenden Deponie-Nachsorge auferlegt wurden – auch dafür zahlen die Bürger ihre Müllgebühren. Keineswegs müsste der Firmen-Hauptsitz zur Erfüllung dieser Pflichten auf dem Deponiegelände liegen, zumal es sich damals um einen sogenannten Schwarzbau handelte.

Entgegen den Angaben im ZAKB-Artikel ist das Gelände (Deponie-Abschnitt 4) keineswegs rekultiviert, gerade dies steht seit acht Jahren immer noch aus. Die Wiederaufforstung der Müllberge wurde mittels zweifelhafter Gutachten hässlichen Fotovoltaik-Anlagen geopfert.

Die angeblich reiche „Tier- und Pflanzenwelt“ wird zur eigenen Imagepflege vorgeschoben. Von den massiven Zerstörungen dieses einst idyllischen Naturraumes vor Deponiebeginn spricht der ZAKB nicht. Andererseits

möchte der ZAKB die Blicke seiner Besucher gerne auf Flächen außerhalb seines Mülldeponie-Areals lenken – nur hat er damit nichts zu tun. Im Gegenteil: Noch heute, acht Jahre nach Deponieschließung, ist der umliegende Waldbereich mit einstmalig verwehtem Müll vom ZAKB-Areal verdrückt und wartet immer noch auf eine Endreinigung.

Durch Deponiegase weitflächig geschädigte, ehemals gesunde Waldbereiche wurden im letzten Herbst/Frühjahr von Hessen-Forst gerodet und dabei auch Brutbäume – sogenannte Habitatbäume – zu Brennholz und Holzhackschnitzeln verarbeitet. Schließlich sind seit kurzem ZAKB und Hessen-Forst Geschäftspartner in Sachen Holzhackschnitzelproduktion. In wieweit da noch Platz bleibt für einen ernsthaften und nachhaltigen Natur- und Landschaftsschutz, angesichts der geplanten weiteren Wind-Spiel- und sonstiger Aktivitäten des ZAKB, bleibt abzuwarten.

Allen ZAKB-Besuchern sei empfohlen, sich nicht blenden zu lassen und auch mal hinter die Show-Fassade zu schauen und kritisch zu hinterfragen und gerade das anzusehen, was der ZAKB nicht zeigen möchte. Dafür bietet sich ein Spaziergang um die Deponie außerhalb der Einzäunung an. Vom Geo-Lehrpfad hat man zum Beispiel aufschlussreiche Einblicke auf Mülltonnenlager, ausgelegte Giftköderfallen und angelegte Wildschweinsuhlen.

R. Klose, Lampertheim

BRIEFE AN DIE REDAKTION.

Die an dieser Stelle veröffentlichten Briefe stellen die Meinung des Einsenders dar. Angesichts der Fülle von täglichen Einsendungen behalten wir uns das Recht einer Kürzung vor.

Die Redaktion